

Im Jahr 1713 wurde Österreich von einer Pestepidemie heimgesucht. Da gelobte der Abt vom Stift Lambach Maximilian Pagl, er würde eine besondere Kirche erbauen lassen, wenn man von der Seuche verschont bleibe. Als dem so war, löste er sein Versprechen ein und ließ im nahegelegenen Stadl Paura eine einzigartige Kirche zu Ehren der Hlsten. Dreifaltigkeit erbauen. Einzigartig deshalb, weil nirgendwo in der Welt die ‚Idee‘ von der Dreifaltigkeit derartig in Architektur umgesetzt ist: der Grundriss ist ein Dreieck, die Kirche hat 3 Türme, drei Portale (auf jeder Seite des Dreiecks), von ihnen führen 3 Gänge zu den 3 Altären, die Vater, Sohn und Geist geweiht sind. Natürlich gibt es auch 3 Orgeln.

Der innere Grundriss der Kirche ist aber ein Kreis, die geometrische Figur für Einheit und Vollkommenheit, weil ohne Anfang und ohne Ende. Übertagt wird das Ganze von einer runden Kuppel, in die durch eine dreiecksförmige Öffnung – die Laterne - das Licht eintritt. Es ist also eine architektonisch kuriose Kirche unweit der Westautobahn, der wir auf unserer Pfarrwallfahrt einen Besuch abstatten werden.

Diese Kirche ist also im wahrsten Sinn des Wortes „symbol-trächtig“. Der Architekt versuchte auf diese Weise das Geheimnis der Dreifaltigkeit darzustellen: der Kreis im Dreieck, der eine Gott in drei Personen. Das Geheimnis Gottes: in Zahlen und Formen wird es allerdings nie zu erfassen sein, wengleich man sagen muss: Wenn jemand, der die Kirche besucht hat, von diesem Geheimnis angerührt worden ist, dann haben die Künstler ihr Ziel doch erreicht.

Was heißt hier eigentlich „Geheimnis“? Wohl nicht etwas, was man nicht weitersagen darf, sondern das, was Gott zuinnerst ausmacht.

Wenn ein Mensch gestorben ist und ich ein paar Wort über diesen Menschen sagen soll, dann frage ich mich auch: „Was war das Geheimnis dieses Menschen? Was hat ihn ausgemacht? Woraus und wofür hat er gelebt?“ Oft kann man sagen: Er war zuinnerst darauf ausgerichtet, den anderen Gutes zu tun. Manchmal müsste man auch sagen: Es hat sich alles um ihn selber gedreht.

Von Gott kann man sagen: Sein Geheimnis war die Liebe. Von Anfang an war Gott kein kalter Klotz, keine Monade, die in sich selber ruht, kein Egoist, der die anderen zum eigenen Nutzen gebraucht; nein: Von Anfang war er in sich im Dialog, im Austausch, und nach außen im Verströmen und Verschenken. Gott geht aus sich heraus und gibt sich hin, das ist die Kernaussage des Dreifaltigkeitsfestes.

Das ist auch in den drei Altären von Stadl-Paura dargestellt:

Der Gott-Vater-Altar erzählt die Schöpfungsgeschichte. Die Schöpfung (incl. Mensch) ist eine Frucht der Liebe Gottes.

Der Gott-Sohn-Altar erzählt von der Erlösung: In die Schöpfung ist durch die Sünde ein „Durcheinander“ und etwas Tödliches hineingeraten und muss davon befreit werden. Gott tut es aus Liebe am Kreuz von Golgota.

Der Hl.Geist-Altar zeigt das Pfingstwunder: Gott haucht der Schöpfung aus Liebe seinen lebendig machenden Geist ein.

In logischer Konsequenz ist auch jedem der drei Altäre eine göttliche Tugend zugeordnet. Die göttlichen Tugenden sind Reaktionen, die die göttliche Liebe im Menschen auslösen möchten:

Beim Gott-Vater-Altar der Glaube: Das Herz des Menschen öffnet sich, erkennt die Liebe und nimmt sie an.

Beim Gott-Sohn-Altar: die Hoffnung: Die göttliche Liebe löst im Menschen eine Mutation aus: Er wird aus der Müdigkeit und Selbstbezogenheit neu aufgestellt: vorwärts und nach außen gerichtet.

Der Hl. Geist-Altar: der mutierte, wieder-geborene Mensch wird ein Mensch der Liebe.

Da soll's also hinführen: der dreifaltige, der sich verschenkende Gott schafft Menschen, die sich verschenken, hingeben. Die nicht nur leibliche Kinder in die Welt setzen (das ist die Ordnung der Natur), sondern geistige Kinder: Sie schaffen Orte des Lebens, der Hoffnung, des Aufatmens, der Geborgenheit, der Stärkung.

Das Dreifaltigkeitsfest zeigt uns also den liebenden, sich gebenden Gott. Natürlich ziehen sich im Alter bei vielen die Lebenskreise enger (wegen Krankheit), aber wenn jemand das bewusst tut, wenn sich jemand zurückzieht, nur sein Privatleben pflegt, auf seinen eigenen Lorbeeren ausruht, dann ist das Abkehr vom dreieinigen Gott. Er will, dass unsere Kreise weiter werden und dass unser Leben fruchtbar werden. Amen.

Pfr. Arnold Faurle